

HOME > WIRTSCHAFT > INSIDE MONEY > „WIRD ÜBEL ENDEN“: FINANZEXPERTE PROPHEZEIT BÖSES ENDE FÜR KRYPTO



„Das wird ganz übel enden“: Warum Finanz-Experte Peter Thilo Hasler schätzt, dass Kryptowährungen 90 Prozent ihres Wertes verlieren werden

Maximilian Stascheit, Julian Loevenich und Jan Alexander Casper
© 11:37, 24. Jan 2022



Finanzanalyst Peter Thilo Hasler ©Peter Thilo Hasler/Getty, Montage: Business Insider

Finanzexperte Peter Thilo Hasler sagt: Die Renten sind nicht sicher. Wer später genug Geld haben will, muss in Aktien-Indexe investieren.

Den Wirbel um Öko-Investments hält Hasler für übertrieben: Kein Unternehmen performe besser, nur weil es „nachhaltig“ sei.

Außerdem warnt er vor Investments in Krypto- und Blockchain-Produkte: „Das wird übel enden, so wie alle Blasen immer übel geendet haben.“

Krypto-Hype oder Öko-Fonds, erst Ausbildung oder gleich in die Selbstständigkeit? Finanzanalyst Peter Thilo Hasler ist seit 30 Jahren in der Finanzbranche aktiv, unter anderem als Finanzanalyst und später in Führungspositionen bei der Bayrischen Vereinsbank München, der Hypovereinsbank und UniCredit.

Mittlerweile ist Hasler Chef seiner eigenen Investment-Firma Sphene Capital GmbH, die Aktien- und Anleihen-Research für Unternehmen anbietet. Als Autor hat Hasler, neben einem Dutzend Fachbücher, auch einen Ratgeber für Laien veröffentlicht: „Reich werden an der Börse. 100 Weisheiten für ihr Geld“.

Wir erreichen ihn zum Interview frühmorgens via Zoom in seinem Münchner Privat-Haus, manchmal ruft seine Frau dazwischen. Lässig auf einem Marcel-Breuer-Sessel drapiert verrät der Vater von zwei Kindern, was die meisten jungen Leute beim Investieren falsch machen.

Herr Hasler, lagen Sie in Ihrer Branche schon mal richtig, als alle anderen falsch lagen?

Nicht nur einmal. Als Berufsanfänger, das war 1994, habe ich den Niedergang von „Computer 2000“ vorausgesagt. Das war ein IT-Großhändler, der damals wirklich outstanding war, mit Wachstumsraten von 40, 50 Prozent. So schnell wachsende Unternehmen gab es damals eigentlich nicht. Obwohl die Aktie noch bei 600 Mark lag, habe ich sie auf „Sell“ gestuft. Das hat wirklich einen Shitstorm ausgelöst. Aber ich habe da etwas gesehen, was alle anderen nicht gesehen haben.

Wie haben Sie das hinbekommen?

Mein Geschäftsmodell ist keine Rocket Science. Häufig reicht der gesunde Menschenverstand schon aus. Insofern ist der Finanzanalyst dem investigativen Journalisten sehr ähnlich; er muss einfach nur darüber nachdenken, ob stimmen kann, was so öffentlich behauptet wird – und was daraus folgt, wenn nicht.

Bei LinkedIn klingen Sie aber selbstbewusster; ihr Profil-Motto lautet: Wer brems, verliert – fährt man so nicht zwangsläufig gegen die Wand?

Ach, das ist mehr ein Symbol, sich von der Couch zu verabschieden. Ich lerne seit ein paar Jahren Schwedisch und in der App gibt es einen super Satz, der das ausdrückt: „15 Minutes a day can teach you a language – what can 15 minutes a day on social media do?“

Es geht also nicht um Leistung pur?

Gar nicht. Sondern darum, sich nicht zufrieden zu geben.

Gilt das auch für ihren Beruf als Finanzanalyst?

Absolut.

Ich frage, weil Sie da noch einen Spruch haben, „never settle for less“. Sie scheinen ein Freund prägnanter Lebensweisheiten zu sein.

(lacht) Ja, das kann schon sein. Aber ich glaube an diese Dinge. Kann sein, dass ich einer anderen Generation angehöre. Vor 15 Jahren habe ich bei meiner damaligen Bank ein Assessment-Center mitgemacht; die Bewerber haben verdächtig häufig gefragt, wie viel Freizeit man habe als Analyst. Die Frage habe ich mir nie gestellt – und tue ich auch bis jetzt nicht.

Wieso nicht?

Freunde fragen mich immer, woher ich die Zeit nehme. Ich lerne eine Stunde Schwedisch am Tag, versuche, täglich meine Schachkenntnisse zu verbessern, gehe mindestens fünf Wochen im Urlaub – und ich habe kein Wochenende, ruft meine Frau gerade im Hintergrund. Das kenne ich in der Tat nicht.

Es wimmelt ja von Ratgebern darüber, wie man zu Geld kommt. Ihre letztes Buch für ein Massenpublikum hieß „Reich werden an der Börse“. Wieso glauben Sie, braucht es ausgerechnet noch Ihren Rat?

Katastrophal, gell. Das ist halt ein Ego, das ich habe. Aber ich verstehe den Punkt. Als ich den Titel gewählt habe, ist mir das nicht aufgefallen. Für mich war das naheliegend. Man kann mit Aktien langfristig reich werden. Und ich kann 99 Prozent derjenigen, die auch solche Bücher veröffentlichen, zeigen, was sie für Fehler gemacht haben in ihrem Buch.

Was macht Sie da so sicher?

Es ist ein Unterschied, ob man so ein Buch mit 30 Jahren Berufserfahrung schreibt oder im Alter von 30 Jahren. Aktien sind die einzige Anlageform, die langfristig steigen muss. Und zwar inflationsbereinigt, was gerade in der jetzigen Situation wichtig wird. Die vermeintlich so sicheren Anleihen haben diesen Inflationsschutz nicht, Gold und Silber übrigens auch nicht. Bei Sparbüchern werden die Menschen eher „entspart“. Deshalb es schlicht richtig, zu sagen: Wer langfristig und klug in Aktien oder Aktienindexe investiert, die genau solche Gesamtentwicklungen abbilden, gewinnt.

Interessiert die breite Masse der Deutschen sich denn für Aktien?

Nein, und das ist schlimm. Die Menschen erkennen nicht, dass sie auch deswegen keine Rente mehr haben werden. Jemand, der 40 Jahre bei Lidl an der Kasse gearbeitet hat, kriegt jetzt 800 Euro Rente – wer kann denn damit in München leben? Viele werden mit 67 noch arbeiten müssen. Das ist ein Skandal! Den Blüm...

...also Norbert Blüm, der über zehn Jahre als Arbeitsminister unter Helmut Kohl diente...

...der vor 30 Jahren gesagt hat, die Renten wären sicher, sollte man verklagen für diese Lüge. Ah, der ist schon gestorben, sagt meine Frau gerade aus dem Hintergrund.

Haben Sie denn gar keine Hoffnung für die Deutschen?

Ich glaube immer an das Gute im Menschen und Ihre Generation der heute 20- bis 30-Jährigen. Sie haben schon einiges bewegt. Die jetzige Bundesregierung hat zumindest eine kapitalgedeckte Rentenversicherung angekündigt. Ob die kommt? Zumindest ist das Wort mal ausgesprochen worden, das ist schon mal was...

Wenn Sie eine Woche lang eine zehnte Klasse unterrichten dürften: Was würden Sie ihr beibringen?

Dass ein Unternehmen nichts Abstraktes ist und dass man sich vornehmen sollte, Unternehmer zu werden. Der beste Pfad im Arbeitsleben eines Menschen ist der, sich selbstständig zu machen. Das wird in Deutschland viel zu wenig gelehrt und auch viel zu wenig gelebt. Die Menschen denken immer noch, sie könnten sich irgendwo eine Stelle suchen und da dann bis zu ihrer Rente arbeiten.

Aber selbst bei Siemens ist ein Arbeitsplatz nicht mehr sicher. Wenn man nicht verbeamtet wird, ist gar nichts sicher im Leben. Und deswegen ist es meiner Meinung nach viel sinnvoller, mit 18, auch während des Studiums oder parallel zu dem Job, sich mit irgendeiner Geschäftsidee selbstständig zu machen. Und wenn das dann erfolgreich ist, dann eben den Job zu schmeißen. Und zweitens: Dass es nicht angehen kann, dass uns von klein auf erklärt wird, dass Aktien etwas Riskantes, etwas Spekulatives sind. Aktien sollen angeblich etwas für Reiche oder für Spezialisten sein. Diese Denke gibt es in anderen Ländern nicht – zum Beispiel dort, wo man sich selbst um seine Rente kümmern muss. Dann kommt man an Aktien nicht vorbei und muss langfristig investieren.

Würden Sie jüngere Leute mit sowas erreichen? Viele davon scheinen eher vom schnellen Krypto-Geld zu träumen, was mehr mit Glück und Früh-dabei-Sein zu tun hat als mit Langfrist-Planung.

Davon halte ich überhaupt nichts; das wird auch noch mal ganz übel enden, so wie alle Blasen immer übel geendet haben. Mir ist keine einzige sinnvolle Anwendung für Kryptowährungen oder Blockchains bekannt. Sie sind weder die Währung geeignet – dafür sind sie zu unpraktisch – noch als langfristige Anlage, weil sie viel zu unsicher sind. Diese Einsicht wird sich irgendwann durchsetzen, und dann werden die Kryptowährungen 90 Prozent ihres Werts verlieren. Der gegenwärtige Hype um Krypto erinnert mich sehr an die Tulpenkrise des 17. Jahrhunderts, als viele Menschen ihr Vermögen in horrend überbewertete Tulpenzwiebeln gesteckt haben – bis dazu plötzlich keiner mehr bereit war und die Preise verfielen.

Also wieder eine klare Sell-Empfehlung?

Absolut.

Abgesehen vom Krypto-Hype – kann ein heute 20-Jähriger sich dem aktuellen Boom des Online-Tradings noch entziehen, ohne in der Rente richtig alt auszusehen?

Die Frage müsste eigentlich lauten: Kann man da als heute 20-Jähriger mitmachen, ohne später reich zu werden? Wenn Sie heute 1000 Euro in einen Index wie den DAX investieren und, sagen wir mal, acht Prozent Rendite pro Jahr erhalten – das ist in etwa der Anstieg im Dax in den vergangenen Jahrzehnten, dann... (tippt auf seinem Taschenrechner) ... haben Sie in 50 Jahren 47 000 Euro gemacht. Das ist ein Automatismus. Das garantiere ich Ihnen, weil die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, die so ein Index ja abbildet, in den vergangenen 50 oder sogar 100 Jahren eben genau so gelaufen ist und es keinen Grund gibt, warum dies in Zukunft nicht so sein sollte. Und wenn Sie ab jetzt jedes Jahr 1000 Euro anlegen, gehen Sie am Ende mit einer dreiviertel Million raus. Und was tun wir stattdessen? Wir kaufen irgendwelche blöden Lebensversicherung. Und was tun wir stattdessen? Wir kaufen – oder noch schlimmer: Wir geben Geld in irgendeine Rentenversicherung rein, deren Rente immer niedriger wird.

Wie wise ist es, beim Anlegen auf Nachhaltigkeit zu setzen?

Viele Analysen zeigen, dass Unternehmen, die ESG-konform handeln, eine bessere Performance haben als solche, die es nicht tun. Aber ist das vielleicht nur deswegen der Fall, weil nur die Unternehmen, die sehr profitabel sind, sich leisten können, ESG-konform zu handeln – und die anderen eben nicht? Ich kenne jedenfalls keine Studie, die belegt, dass nachhaltige Unternehmen schneller wachsen oder profitabler sind. Nicht eine.

Also lieber in erfolgreiche als nachhaltige Unternehmen investieren?

Ich würde zumindest kein Unternehmen kaufen oder empfehlen, das bis heute *nicht* ESG-konform ist.

Verraten Sie uns zum Schluss eigentlich noch, wie oft Sie am Tag Ihre Aktienkurse checken?

Gar nicht.

Gar nicht?

Einmal im Quartal vielleicht schaue ich nach. Alles andere ist nicht gut.

Verwandte Artikel

- Facebook, Apple & Co. im Minus: Ist der Tech-Boom vorbei? Darum fallen gerade die Aktien-Kurse
- Analyse: So performte der gehypte „10xDNA“-Fonds von Frank Thelen in den ersten Monaten
- Bitcoin-Aussichten 2022: Diese Kursziele haben Top-Analysten von Goldman Sachs, JPMorgan und anderen Wall-Street-Banken gesetzt
- Vom McDonalds-Job zum 93-Milliarden-Dollar-Vermögen: In diese zwei Coins investiert Binance-Gründer Changpeng Zhao
- Diese DAX-Aktien sorgen für die höchsten Dividenden – darum sollten die Geldausschüttungen aber kein Kauf-Kriterium sein

Mehr zum Thema

- Aktien
- Bitcoin
- Geld anlegen
- Geldanlage
- Kryptowährung
- Rente

Empfehlungen



Aktuelle News

- „Das wird ganz übel enden“: Warum Finanz-Experte Peter Thilo Hasler schätzt, dass Kryptowährungen 90 Prozent ihres Wertes verlieren werden
- WHO-Experte: Omikron-Welle könnte Ende der Corona-Pandemie einläuten
- Up to date? So behalten Gründende den Durchblick im Medienkosmos
- Drohnen-Startup Wingcopter sichert sich Auftrag im Wert von 14 Millionen Euro
- Diese sind die meistverkauften Bluetooth-Kopfhörer bei Amazon – aktuell sind sie 15 Prozent günstiger erhältlich